

WHI News

2018 – 3



Zurück im Tschad!

Durch das kleine, staubige Flugzeugfenster konnte ich allmählich die schwachen Lichter von N'Djaména erkennen. Ein besonderer Moment.

Die Hauptstadt des Tschads war 2014/15 für ein Jahr mein Zuhause gewesen, als ich im Landesbüro des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) gearbeitet hatte. Nun war ich, Muriel Weyermann, seit ein paar Wochen als Programmverantwortliche Tschad bei Women's Hope International (WHI) tätig und trat meine erste Dienstreise an – voller Erwartungen, Erinnerungen, Ideen, Fragen und auch ein wenig Unsicherheit.

Während meiner Zeit mit UNFPA im Tschad hatte ich die Hauptstadt aufgrund der angespannten Sicherheitslage nur selten verlassen können. Auch darum war es sehr wertvoll, mich vor meiner Reise mit dem Präsidenten von WHI, Martin Leimgruber, zu treffen und von seinen Erfahrungen als Distrikarzt im Gesundheitsbezirk Adré im Osten des Tschads zu hören. In den Jahren 1999 bis 2002 hatte er dort zusammen mit seiner Frau Claudia und ihren Kindern gelebt und gearbeitet. Tief bewegt von der desolaten gesundheitlichen Situation vieler Mädchen und Frauen hatten sie nach ihrer Rückkehr in die Schweiz WHI ins Leben gerufen. Meine Dienstreise führte mich also zurück zu den Wurzeln von WHI.

Im dezentral organisierten Gesundheitssystem des Tschads werden neue Projekte normalerweise nur auf der regionalen Ebene analysiert und bewilligt. Daher war es eine grosse Ehre und das Highlight meiner Reise, Dr. Hamid Djabar, zu diesem Zeitpunkt Generalsekretär des Gesundheitsministeriums des Tschads, treffen zu dürfen. Er erzählte, wie sehr er damals die Zusammenarbeit mit Dr. Leimgruber geschätzt hatte. Die als Videobotschaft mitgebrachten Grussworte von Martin Leimgruber rührten ihn sichtlich, und er erkundigte sich sofort nach dem Wohlbefinden der ganzen Familie. Er hob hervor, wie sehr es ihn freute, dass WHI sich im Osten des Tschads für die Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit engagieren werde, und wünschte dem Team gutes Gelingen.

Muriel Weyermann



Dr. Hamid Djabar mit Muriel Weyermann, Programmverantwortliche Tschad

Erlebt

Gemeinsam für die Gesundheit von Müttern und Kindern

Im Oktober startet Women's Hope International (WHI) zusammen mit der Partnerorganisation BASE (Bureau d'Appui Santé et Environnement) ein neues Projekt im Osten des Tschads, um Schwangere, Mütter und Kleinkinder gesundheitlich besser zu versorgen.

WHI unterstützte bereits 2015 und 2016 eine Initiative am Regionalspital in Abéché zur Behandlung von Frauen mit einer Geburtsfistel. Ende 2016 wurde das Engagement evaluiert. Es zeigte sich ein grosser Bedarf für ein umfassendes Gesundheitsprojekt zugunsten von Schwangeren, Müttern und Kindern in der Region.

Gemeinsam stark: Lokale Ideen und Initiativen fördern

Das Pilotprojekt dauert 18 Monate und findet im Osten des Landes im Gesundheitsbezirk Abougoudam in der sehr ländlichen Region Ouaddaï statt. Das neue Projekt bezieht die Dorfbewohnerinnen und -bewohner von Anfang an stark mit ein. Gruppierungen aus den 209 Dörfern werden gemeinsam überlegen, wie die mangelhafte Gesundheitsversorgung für werdende Mütter verbessert werden kann. Beispielsweise teilen sich in einem Dorf bereits jetzt einige Bewohner ein Auto, um an Markttagen ins benachbarte Dorf zu fahren – und benutzen das Fahrzeug auch, um schwangere Frauen für die Geburt ins nächstgelegene Gesundheitszentrum zu bringen. Solche bestehenden und neuen Initiativen und Ideen sollen identifiziert und mit Hilfe eines kleinen Fonds gezielt unterstützt und verbreitet werden. Dieser partizipative Ansatz zeichnet das Projekt aus und stärkt die Nachhaltigkeit: Die Dorfbewohner/-innen solidarisieren sich und werden selbst aktiv, damit Frauen ihre Kinder unter besseren Umständen zur Welt bringen können.

Gesundheitszentren und Fachkräfte unterstützen

Im Gesundheitsbezirk Abougoudam existieren zwölf aktive Gesundheitszentren. Das Projektteam hat nach Konsultation mit den regionalen Behörden beschlossen, vorerst auf sechs Gesundheitszentren zu fokussieren, welche besonders während der Regenzeit aufgrund von überschwemmten Wegen grosse Zugangsprobleme vorweisen und oft personell und materiell schlecht ausgestattet sind. Das Projekt soll später auf weitere Gesundheitszentren ausgeweitet werden.



Das Gesundheitszentrum Abougoudam

Bisher fehlende Infrastruktur, wie zum Beispiel ein Geburtsraum, wird aufgebaut. Dabei wird der ökologische Cal-Earth Ansatz verwendet, bei dem mit Erde gefüllte Sandsäcke zu Wänden geschichtet werden. Die Gesundheitszentren werden mit den benötigten Materialien für Familienplanung und die Betreuung während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett ausgestattet. Dr. Lorenza Sansebastiano, eine erfahrene Gynäkologin, wird die Leiterinnen und Leiter der sechs Gesundheitszentren individuell coachen.

Drei der Gesundheitszentren wurden komplett von den Dorfgemeinschaften finanziert und gebaut. Das Projekt wird deren Engagement honorieren und diese drei Zentren mit Solarpanels ausstatten, um die Elektrizitätsversorgung sicherzustellen. Zudem arbeitet das Projektteam eng mit der regionalen Hochschule für Gesundheit in Abéché zusammen und wird drei angehenden Hebammen ein Praktikum in einem der Gesundheitszentren vermitteln.

Wir freuen uns schon jetzt auf die ersten Berichte und Geschichten aus den Gesundheitszentren und Dörfern!

Léonie Reichenecker, Muriel Weyermann

Männer beim Bau mit dem Cal-Earth Ansatz



Tschad - Wie bitte?

Wo liegt dieses Land?

Die Republik Tschad liegt in Zentralafrika. Mit 1'284'000 km² ist der Binnenstaat das fünftgrösste Land des Kontinents. Er erstreckt sich über verschiedene Klima- und Vegetationszonen. Im Süden des Landes herrscht ein nahezu tropisches, wechselfeuchtes Klima, während im Norden Wüstenklima mit grossen täglichen Temperaturunterschieden und extrem seltenen Niederschlägen vorherrscht.

Zwei Drittel der rund 14 Mio. Einwohner leben im Süden des Tschads. Im Schnitt wohnen nur zwölf Menschen pro km² – in der Schweiz sind es mehr als 210. Fährt man mit dem Auto von der Hauptstadt N'Djaména im Westen nach Abéché im Osten, gibt es kilometerlange Strecken, welche komplett unbewohnt und karg sind. Fährt man in den Süden, wird die Landschaft grüner und die Besiedelung immer dichter. Die Strassen sind im ganzen Land voller Schlaglöcher und die Fahrzeit variiert je nach Wetterbedingungen stark. Die Einheimischen werden einem darum nie sagen, wie lange es dauert, von A nach B zu gelangen, sondern bloss die Kilometeranzahl nennen. Jahrein jahraus wird es im Tschad zwischen 18:15 und 18:30 dunkel. Ohne Strassenbeleuchtung ist es in den ländlichen Regionen dann wirklich stockdunkel und kaum jemand ist mehr unterwegs.



Die Projektregion Ouaddaï im Tschad

Wer sind die Tschader/-innen?

Die geografische und klimatische Vielfalt spiegelt sich auch in der Bevölkerung wieder: Es gibt über 200 Ethnien und mehr als 100 regionale Sprachen und Dialekte im Tschad. Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehört dem Islam an, etwa ein Drittel dem christlichen Glauben. Naturreligionen sind ebenfalls verbreitet. Rund 80% der Tschaderinnen und Tschader leben von Landwirtschaft und Viehzucht; ca. 6% sind Nomaden, die vor allem den Norden mit ihren Kamelen durchqueren.



Auf den Strassen Abéché

Wie geht es dem Tschad?

Das Land ist seit Jahrzehnten beherrscht von inneren Unruhen. Der Präsident, Idriss Déby Itno, kam 1990 durch einen Staatsstreich an die Macht. Die Militärkraft steht im Zentrum von Débys Regierung. Unterstützt und gestärkt wird er von westlichen Mächten wegen der strategisch und geopolitisch bedeutenden Lage des Tschads. Dieses Jahr hat sich die Lage noch verschärft: Déby verabschiedete eine Verfassungsänderung, die ein reines Präsidialsystem vorsieht und ihm damit uneingeschränkte Macht gibt. Dass das Misstrauen und der Unmut in der Bevölkerung gross sind, erstaunt kaum.

Aufgrund dieser inneren Konflikte und längerer Dürreperioden gehört der Tschad zu den ärmsten Ländern der Welt. Gemäss dem Human Development Index der UN, der verschiedene Faktoren bezüglich Gesundheit, Bildung und Einkommen misst, befindet sich der Tschad auf dem drittletzten Platz, vor zwei seiner Nachbarländer. 87% der Bevölkerung leben in extremer Armut, und das BIP pro Kopf beträgt mit unter 2'000 USD knapp 3% desjenigen der Schweiz. Kinder gehen im Schnitt nur 2.3 Jahre zur Schule.

Die Lebenserwartung ist im Tschad über 30 Jahre tiefer als in der Schweiz. Von 1'000 Kindern sterben im Tschad 85 in ihrem ersten Lebensjahr, 137 vor ihrem 5. Geburtstag. Auch die Müttersterblichkeit gehört mit 860 pro 100'000 Lebendgeburten zu den weltweit höchsten. Bei einer Schwangerschaft, so sagt man im Tschad, habe die Frau schon einen Fuss im Grab. Zwei von drei Frauen bringen ihr Kind ohne professionelle Hilfe zur Welt.

Tschad: ein enorm vielseitiges Land – mit vielen Herausforderungen, aber auch Schönheiten!

Anna Staub, Regula Abt, Muriel Weyermann

Wie alles begann...

Vor knapp 20 Jahren haben wir uns als Familie mit zwei kleinen Kindern auf die Reise in den Tschad gemacht - in ein Land, das uns damals fremd war. Hitze, Trockenheit, Armut, medizinische Unterversorgung, andere Lebenswelten und Werte, politische Unruhen, ... viel Ungewohntes haben wir angetroffen.

Während den drei Jahren, die wir in der medizinischen Arbeit im Osten des Tschads tätig waren, sind uns die Menschen und das Land ans Herz gewachsen. Unser drittes Kind wurde im Tschad geboren. Wir haben neue Freunde und eine zweite Heimat gewonnen.

Koumra 2005, so hiess das erste Projekt im Tschad, das wir nach unserer Rückkehr in die Schweiz mit dem „neugeborenen“ Hilfswerk Women's Hope International (WHI) umsetzen wollten. Das Projekt sollte im Januar 2005 im Süden des Landes mit einem lokalen Partnerhospital und in enger Zusammenarbeit mit dem Addis Ababa Fistula Hospital durchgeführt werden. Leider wurde der geplante Operationseinsatz für Frauen mit Fisteln ganz kurzfristig von unserem Partner vor Ort abgesagt. Unsere Enttäuschung war ausgesprochen gross.

In den folgenden Jahren hat WHI sein Engagement dann auf Projekte und Programme in Äthiopien, Bangladesch und Afghanistan konzentriert.

Freunde, Erinnerungen, erlebte Not und ein Teil unserer Lebensgeschichte verbinden uns auch heute noch mit dem Tschad, der zu „unserem Land“ in Afrika geworden ist. So freuen wir uns sehr darüber, dass WHI 2016 im Tschad als Nichtregierungsorganisation registriert werden konnte und nun ein Projekt mit einer soliden Partnerorganisation starten wird.

In diesen WHI News haben Sie mehr über das künftige Engagement von WHI in unserem „zweiten Heimatland“ erfahren. Wir hoffen, Sie freuen sich mit uns darüber!

Claudia und Martin Leimgruber

Anfänge



Die „zweite Heimat“



Familie Leimgruber im Tschad



Women's Hope International

Starke Frauen, sichere Geburten,
Heilung von Fisteln

Women's Hope International
Looslistrasse 15
3027 Bern, Schweiz

Tel. +41 (0)31 991 55 56
info@womenshope.ch

Spendenkonto 60-522618-6
IBAN CH77 0900 0000 6052 2618 6

www.womenshope.ch



Impressum

Herausgeber: Women's Hope International (WHI) Redaktion: Regula Abt, Claudia Leimgruber, Matthias Lüscher Layout: Sarah Wipfli

Bilder: WHI Karte: onestopmap Druck: www.jordibelp.ch Auflage: 1600 – erscheint vierteljährlich